

Linz09 : ERBEN ABRAHAMS – Podiumsgespräch und Gesänge der Religionen

Dr. Charlotte Herman, Israelitische Kultusgemeinde Linz

Es ist uns eine große Ehre und Freude Sie hier begrüßen zu dürfen. Hier in der Synagoge , passend zum Thema „ Die Erben Abrahams “.

Linz 09 gab uns die Möglichkeit und damit auch eine kleine Herausforderung, ein gemeinsames Projekt der drei Religionen auszuarbeiten.

„Gemeinsam“ das ist ein wunderbares Wort, aber leider bis zum heutigen Tage nicht selbstverständlich, auch wenn es so sein sollte.

Wenn ich kurz einen Rückblick auf die Geschichte der Juden in Österreich /Oberösterreich machen darf, muss man erkennen, und da erwähne ich ja nichts Neues, dass die Tatsache Jude zu sein schon immer mit Schwierigkeiten verbunden war.

Schon alleine die Anerkennung und Duldung der Juden in Österreich wurde erst durch das von Kaiser Joseph II im 18.Jh erlassene Toleranzpatent ermöglicht.

Immer schon kämpften die Juden um Gleichberechtigung, ein Kampf der zugleich auch ein Kampf für Gleichberechtigung aller ist.

1923 gab es in Linz 931 Juden, das war die größte Anzahl, die je registriert wurde. Zu dieser Zeit zählte man in ganz OÖ 1320 Juden.

Am 13.3 .1938 - dem Tag des Anschlusses- waren es in Linz noch 671 Juden

Heute gibt es in ganz Oberösterreich nur mehr 45 Juden.

Diese Synagoge in der wir uns nun befinden wurde vor 41 Jahren (1968) errichtet und genau an der Stelle erbaut, an der die Synagoge stand, die in der Reichspogromnacht (Kristallnacht) am 9.Nov. 1938 niedergebrannt wurde. 30 Jahre lang hatten wir in Linz keine Synagoge und bedienten uns der kleinen Räumlichkeiten im Gemeindegebäude um den Gottesdienst abhalten zu können.

Umso stolzer sind wir jetzt, dass die Synagoge auch als Ort der Begegnung dient, nicht nur an unseren Feiertagen.

Es finden hier diverse Veranstaltungen statt, wie zum Beispiel ein jährliches Treffen mit dem Forum St.Severin, welches schon mehr als 20 Jahre stattfindet. Auch Führungen für Schulen und anderen interessierten Gruppen werden angeboten. Diese sind sehr wichtig, um einen Zugang zu unserer Religion und Tradition zu ermöglichen. Erfreulicherweise kommen zu den Führungen Personen verschiedenster Religion und Kultur. Dies hilft sehr zur Verständigung und meist gehen sowohl die Personen, die an der Führung teilnahmen, als auch ich ,wenn ich so eine Führung geleitet habe, sehr zufrieden nachhause.

Ich möchte mich bei Linz 09 und besonders bei Herrn Dr.Fuchs bedanken, dass es uns ermöglicht wurde , diese Veranstaltungen durchzuführen.

Mit großer Freude konnte ich während der Zusammenarbeit feststellen, dass ein Miteinander der Religionen durchaus ohne jegliches Problem möglich ist.

Im kleinen Kreis-einem Treffen, das wir zur Verständigung zwischen den drei Religionen-Christentum, Islam und Judentum mehrmals jährlich abhalten, ist das schon fast „Routine“.

Ich persönlich hatte also nie meine Zweifel, dass eine gute Zusammenarbeit in diesem Rahmen möglich ist.

Man darf jedoch angesichts der derzeitigen politischen Stimmung, die unter dem Deckmantel der Wirtschaftskrise Fremdenfeindlichkeit sowie Stigmatisierung des Islams rechtfertigt, nicht aufhören wachsam zu sein um eine Eskalation der Lage zu vermeiden.

Die beiden Veranstaltungen werden sicherlich sehr interessant und zum Teil unterhaltsam sein und ich hoffe, dass auf diesem Wege die Toleranz und gegenseitige Anerkennung ausgebaut werden kann.

Linz09 : ERBEN ABRAHAMS – Podiumsgespräch und Gesänge der Religionen

Moussa Al Hassan, Plattform Islam, Islamische Religionsgemeinde Linz f. OÖ, moussa@gmx.at, 8. Oktober 2009

Als Vertreter verschiedener muslimischer Vereine und der Islamischen Religionsgemeinde Linz für Oberösterreich, möchten wir unsere Freude zum Ausdruck bringen, dass es dank des Engagements der Diözese Linz war - besonderer Dank gilt hier Dr. Schlager und Fr. Mag. Helga Schwarzinger - eine Zusammenarbeit zwischen Israelitischer Kultusgemeinde, katholischer und evangelischer Kirche und den Muslimen zu organisieren. Leider wurde ein großes Projekt, nämlich das „Abrahamitische Zelt“, abgelehnt, doch auch diese zwei kleinen Projekte machen die Zusammenarbeit und das friedliche Miteinander der drei Glaubensgemeinschaften im Kulturhauptstadt Linz sichtbar.

Genauso wie die Israelitische Kultusgemeinde ist die Islamische Glaubensgemeinschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechtes in Österreich anerkannt. Inzwischen sind die Muslime zur zweitgrößten Religionsgemeinschaft in Österreich geworden, ca. 40% der Soldaten in der Garde haben ein islamisches Religionsbekenntnis und derzeit dienen 15% der österreichischen Soldaten im österreichischen Bundesheer.

Das war schon einmal so, nämlich, als die muslimischen Bosniaken Teil der Habsburgermonarchie wurden, nachdem die ehemalige bosnische Provinz Bosnien und Herzegowina ein integraler Bestandteil des Vielvölkerreiches wurde.

Diese historische Entwicklung stand am Anfang der Anerkennung des Islam in Österreich. In Sarajewo, der Hauptstadt Bosniens spiegelt sich eine religiöse und kulturelle Pluralität wider, die während des Krieges Ende des 20. Jahrhunderts erschüttert, aber von deren Einwohnern unterschiedlicher Konfession Schulter an Schulter verteidigt wurde. In Sarajewo findet man ein Nebeneinander der Kirchen, Synagogen und Moscheen, ein symbolisches und gelebtes Miteinander, wie es dieses Projekt auch sein soll.

Wie wahrscheinlich bekannt ist, kommt die größte Gruppe der sogenannten „neuen Österreicher“, beziehungsweise deren Eltern und Großeltern vom Balkan. Noch vor den Deutschen sind Menschen, die ihre Wurzeln in Bosnien, Serbien oder Kroatien hatten, fest in Österreich verwurzelt und so schließt sich seit der Zerschlagung der Habsburgermonarchie ein Kreis und die Enkel und Urenkel, die dem Kaiser Untertan waren, sind sozusagen zurückgekehrt, mit ihnen auch die muslimischen Europäer.

Umso erfreulicher war es für uns, dass wir aus der europäischen Stadt Sarajewo einen Damenchor einladen konnten, der für die Darbietung religiöser und traditioneller Texte über die Grenzen Bosniens bekannt ist. Für die am Vortag stattfindende Podiumsdiskussion werden hochkarätige Vertreter der jeweiligen Religionsgemeinschaften eine spannende Diskussion liefern.

Linz-09: Abrahams Erben – Podiumsgespräch und Gesänge der Religionen

Mag. Josef Prinz, evangelischer Pfarrer, 8. Oktober 2009

In Oberösterreich leben ca. 53.000 Evangelische, davon ca. 8000 im unmittelbaren Stadtgebiet von Linz, verteilt auf 5 Pfarrgemeinden:

Martin-Luther-Kirche der Pfarrgemeinde Linz-Innere Stadt,

Gustav Adolf Kirche in Urfahr,

Versöhnungskirche in Dornach,

Johanneskirche in der neuen Heimat, Linz Südwest,

Christuskirche am Spallerhof, Linz Süd

Ein besonders enges Verhältnis (Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft) haben wir mit den übrigen reformierten Kirchen (in Linz insbesondere mit den Methodisten) aber auch mit der Altkatholischen Kirche.

Dankbar stellen wir fest, dass - bei allem Eigenleben der verschiedenen christlichen Kirchen - das verbindliche ökumenische Gespräch in Oberösterreich und in Linz zur verlässlichen Tradition geworden ist. Die Inhaberin des Referats für Ökumene und Weltreligionen der katholischen Diözese Magistra Helga Schwarzinger ist sehr erfolgreich darum bemüht, dieses Gespräch nicht nur in Gang zu halten, sondern immer wieder auch mit neuen Impulsen zu beleben.

Als Evangelische, denen in Österreich der Status einer „freien Kirche im freien Staat“ nicht gerade in den Schoß gefallen ist (Stichwort: Gegenreformation, Geheimprotestantismus, Toleranz, sehr späte Gleichberechtigung), wissen wir uns allen Minderheiten, die es schwer haben, aufgrund ihres anderen Glaubens, ihrer anderen Herkunft und ihrer anderen Lebensgewohnheiten anerkannt zu werden, besonders verpflichtet. Darum begrüßen und unterstützen wir nach Kräften alles, was dem interkulturellen Gespräch, dem gegenseitigen Verständnis und vor allem dem lernbegierigen Interesse aneinander Vorschub leistet.

Umso mehr freuen wir uns über diese beiden Linz 09 Veranstaltungen als einen weiteren gemeinsamen Schritt in die richtige Richtung.

Linz09 – DIE ERBEN ABRAHAMAS – Podiumsgespräch und Gesänge der Religionen

Mag. Helga J. Schwarzinger, Referat für Ökumene und Weltreligionen der Katholischen Kirche in Oberösterreich, oekumene@dioezese-linz.at, 8. Oktober 2009.

Ich freue mich, dass es gelungen ist, im Kulturhauptstadtjahr 09 ein Projekt der monotheistischen Religionen ins Leben zu rufen. Es ist in Zusammenarbeit der evangelischen und katholischen Kirchen, der Islamischen Glaubensgemeinschaft und der Israelitischen Kultusgemeinde entstanden.

Für das Podiumsgespräch am 21. Oktober mit jüdischen, christlichen und islamischen Diskussionsteilnehmern und für die Gesänge der Religionen am folgenden Abend konnten hochkarätige Personen und Gruppen zur Mitwirkung gewonnen werden. Erstmals wird der bosnische islamische Frauenchor „Gazel“ aus Sarajewo in Linz zu Gast sein.

Die Römisch-katholische Kirche ist zahlenmäßig die größte Glaubensgemeinschaft in Oberösterreich mit gut einer Million Mitgliedern (73,6% der Bevölkerung) und 487 Pfarren, davon 28 Pfarrgemeinden in Linz.

Damit ist die katholische Kirche in besonderer Weise in Pflicht genommen, Brückenbauerin zwischen den Kirchen und zwischen Kirchen und Religionen zu sein. Wir kommen dieser Aufgabe auf verschiedenen Ebenen nach, offiziell v.a. im Referat für Ökumene und Weltreligionen, in der Theologischen Erwachsenenbildung und in der diözesanen Pädagogischen Hochschule.

Das Gespräch mit den Religionen wird zunehmend auch ökumenisch geführt. Im letzten Jahr wurde der Rat der christlichen Kirchen für das Gespräch mit den anderen Religionen gegründet. Dieser Rat will eine Stimme sein, die zur Verständigung beiträgt und Stellung nimmt zu konkreten Fragen und Anliegen.

Es ist ein Abenteuer, Menschen mit einer anderen religiösen Heimat und ihren Traditionen zu begegnen und kennen zu lernen. Man entdeckt dabei Fremdes, das fasziniert oder auch Angst macht. Und man entdeckt manches am eigenen Glauben neu, wenn man ihn anderen erklären will.

Das Abenteuer der Begegnung braucht Zeit. Es ist ein Lernprozess der vielen kleinen Schritte. Es gilt Ängste und Vorurteile abzubauen, voneinander zu lernen und miteinander als Religionen für mehr Frieden und Gerechtigkeit einzutreten.

Der gemeinsame Weg hat eine gute Zukunft, wenn er auf der Basis von gegenseitiger Wertschätzung gründet. Es geht um eine Begegnung auf gleicher Augenhöhe und mit Respekt voreinander, auch wenn man die Überzeugungen und Einstellungen der anderen nicht versteht und nicht teilt.

Ich danke Linz09 und den Projektpartnern, mit denen uns schon ein gewachsenes
Miteinander und Begegnungen aus in den vergangenen Jahren verbindet und hoffe, dass
unser Angebot angenommen wird.

Ich danke der Synagoge herzlich für die Gastfreundschaft.